

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 24

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

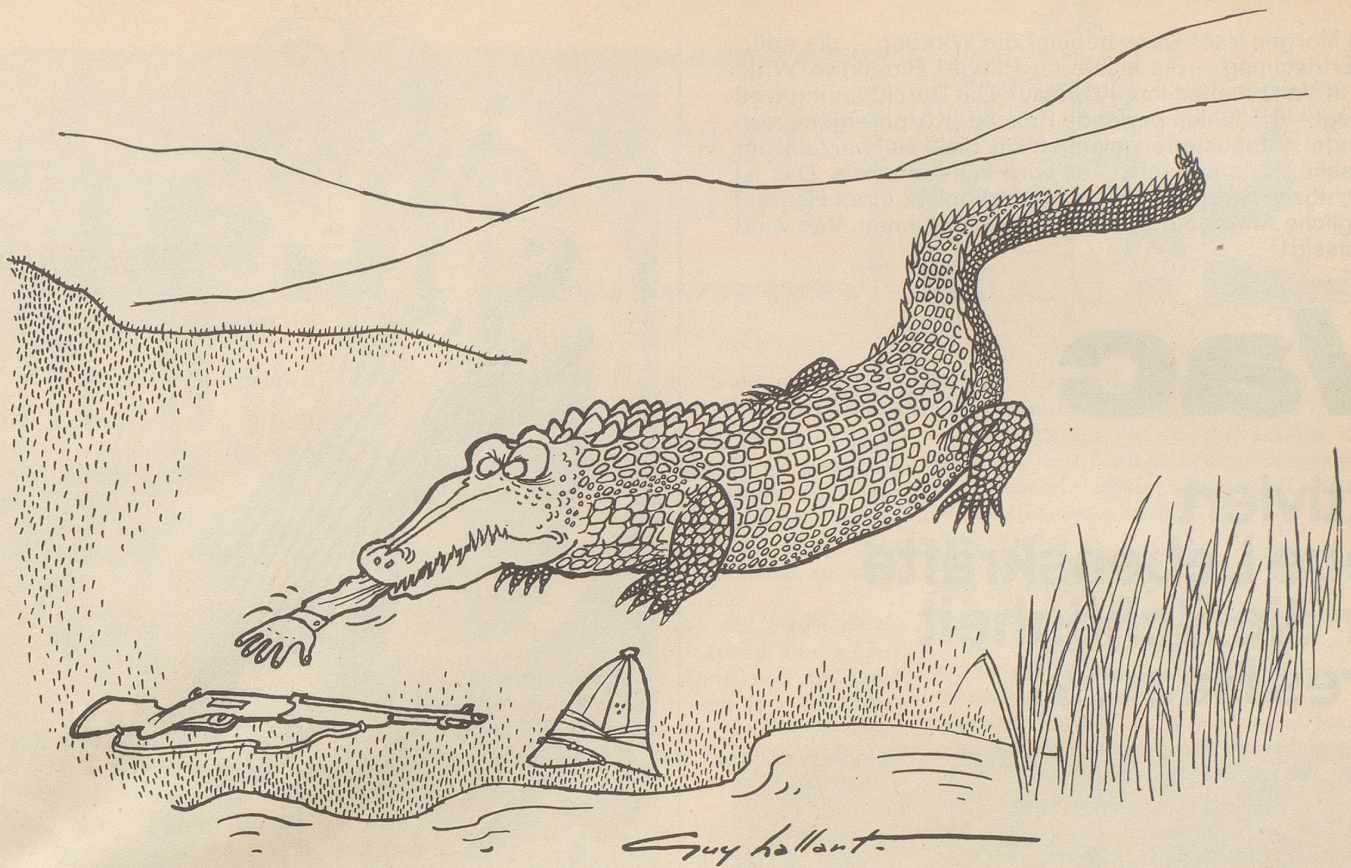
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erleuchtung

Wieder einmal war ich in eine dieser Ausstellungen supermodernster Kunstwerke geraten und stand ein wenig verloren unter den Helgen, die fast allesamt so aussehen, als hätte sich ein ungezogenes kleines Kind mit Schuhwischse, Konfitüre und Zahnpasta über ein mehr oder weniger frisches Tischtuch hergemacht. Warum die derart verschmierten Leinwände nicht in eine Waschmaschine gesteckt, sondern in Kunsthallen aufgehängt werden, ist eine von den kniffligen Fragen, die für artistisch unterentwickelte Mitmenschen und Durchschnitzeitgenossen die moderne Malerei so fragwürdig erscheinen lassen.

Item. Da war ich also wieder einmal geraten und traf schließlich im hintersten Saal einen Lehrer, der die verflixte Aufgabe hatte, einer Gruppe junger Studenten die abstrakten und abschreckenden Bilder näher zu bringen. «Der Mensch von heute ist tagsüber viel zu sehr beschäftigt, um sich mit schönen Dingen abgeben zu können.» Sagte er. «Wenn dann abends Gäste empfangen werden und man ihnen seine Schätze zeigen möchte, dann kann das nur bei Kunstlicht geschehen, und das ist das große Plus dieser modernen Malereien, daß sie im elektrischen Licht nichts von ihrer

Eigenart verlieren, sondern im Gegenteil geradezu aufblühen ...» Aha! Schwer beschämt, nicht selber darauf gekommen zu sein, schlich ich mich von dannen und beschloß, nächstes Mal meine starke Taschenlampe in die Kunsthalle mitzunehmen, wenn dort wieder elektrisch aufblühender Unsinn gezeigt wird.

Bohoris

Konsequenztraining

Da Vögel sich öfter in höheren Regionen bewegen als unsereiner, weil sie sich auf Dachkäneln, Zweigen oder Telephondrähten durchaus wohl fühlen, kann es natürlich vorkommen, daß von dort oben einmal etwas herabfällt auf ein Menschenkind. Das Geschrei, das solches Mißgeschick auslöst, ist entsetzlich ...

Im Zoologischen Garten braucht man nur etwas genauer hinzusehen, ins Terrarium zum Beispiel, das für die Reptilien angelegt worden ist. Da finden sich Zigarrenstummel, Eiscrèmostiele, abgebrannte Zündhölzer, Ausspuckete, Silberpapier, Zigarettenfilter, Kaugummi und dergleichen mehr. All das ist auch von oben herab dort hinein fallen gelassen worden – aber nicht von Vögeln ...

Boris

Was noch zu erfinden wäre ...



Eisenbahnwagen mit lauter Fensterplätzen (damit neben den stets am Fenster sitzenden Krimi- und Zeitungslesern auch die übrigen Fahrgäste hinausschauen könnten) ...

Vorschlag von PB in B.

Mosaik des Alltags

Eines dieser farbigen Steinchen liegt vor mir. Laßt mich seine Geschichte erzählen, eh' es mit den andern eingefügt wird: In der Straßenbahn herrscht ein übles Gedränge. Der Kondukteur hat einen hochroten

Kopf. Ein etwas breitschultriger großer Mann steht mitten im Durchgang zu den Sitzplätzen. Der Uniformierte bittet den «Kleiderschrank» höflich, den Durchgang zwecks flüssigerer Abwicklung des Einstiegs freizugehen. Da jedoch diese Bitte trotz dreimaliger Wiederholung erfolglos bleibt, und die Fahrgäste sich immer bedrohlicher im Stehraum zusammenballen, sagt der Beamte zu dem «Stein des Anstoßes»: «Mein Herr, ich habe Sie nun mehrmals gebeten, den Eingang freizugeben, wenn Sie das nicht begreifen, kann ich Ihnen auch nicht helfen!» Worauf der also Angeredete trocken erwidert: «Sie müssen mir ja gar nicht helfen!» ... Sprach's und stieg an der nächsten Haltestelle wieder aus. – Worauf der Mann mit der Zange zweimal tief Atem holte!

Roscha

Kenner fahren
DKW!

Sir - rasiert

